Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 2 (1942)
Heft: 12

Rubrik: Kurzbesprechungen Nr. 11

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fortlaufend abwickelnde Handlung, im Gegensatz zu den unbeweglichen Schattenbildern, die wir bis dahin gesehen hatten.

Aufgeschlossen, wie „Herr Abbé allen neuen Errungenschaften gegenüber war, liess er Grammophon und Film, die Auge und Ohr derart in ihren Bannkreis zu ziehen vermochten, an jener Stätte sofort heimisch werden. Mit der zunehmenden technischen Vervollkommnung beider Erfindungen Schritt haltend, schaffte er immer wieder bessere Apparate mit allem Zubehör an. Der Film gewann beizeiten die Oberhand, denn Abbé Joye hatte die kommende kinematographische Entwicklung, wie auch die damit verbundene grosse erzieherische und kulturelle Bedeutung, die dem Lichtspieltheater zukommen werde, schon in der Anfangszeit erkannt. Filmvorträge und Filmvorführungen wurden tatsächlich bald darauf zu einer ständigen und gepflegten Institution des Borromäums. J. G.

Kurzbesprechungen Nr. 11

II. Für alle:

„Caught in the draft" (Bob der Drückeberger). Ed.
Amerikanischer Militärschwank ohne tiefere geistige Aspirationen. Flüssig im Aufbau und frisch gespielt.

„Al Canto del cucù" (Wenn der Kuckuck ruft). Schweizer Dialekt.
In Inhalt und Form vollkommen sauberer, in Aufbau, Regie und Schnitt sehr unbeholfener Film eines Kollektivs unter Leitung von August Kern. Cf. Besprechung in Nr. 11.

„Tarzan's secret treasure" (Tarzans geheimer Schatz). Ed.
Streifen aus der bekannten Tarzan-Reihe mit dem üblichen bewegten, spannenden, aber geistig recht anspruchslosen Inhalt. (Abenteuer im Urwald, Wilde Tiere . . .) Cf. Besprechung in Nr. 11.

The Sea Hawk (Der Korsar). Ed.
Geschichte aus den Anfängen der englischen Flotte, wo sich eine Anzahl von Freibeutern in den Dienst der Königin Elisabeth stellten, um sich der weitern Ausbreitung der spanischen Weltmacht entgegenzustellen. Voll bewusst ausgewerteter historischer Parallelen. Doch wird mit dem Leben der „Feinde" nicht glimpflich umgegangen. Deshalb Kindern vorzuenthalten.

„Le due orfanelle" (Die beiden Waisenmädchen). I. d.
Cf. Besprechung in dieser Nummer, S. 4.

***„I promessi sposi"** (Die Verlobten). I. d.
Cf. Besprechung in dieser Nummer.

III. Für Erwachsene:

„Die grosse Liebe". D.
Die wenig originelle Geschichte einer „grossen Liebe", d. i. in diesem Falle einer Zuneigung „auf den ersten Blick", die trotz der immer wiederkehrenden Belastung zeitbedingter Trennung (Er ist Fliegeroffizier!) nicht in die Brüche geht. Ausgezeichnetes Spiel von Paul Hörbiger. In der Hauptrolle Zarah Leander. In der aufdringlichen Art, wie der junge Mann dem auf einem Urlaub entdeckten Mädchen „nachsteigt", ein Musterbeispiel, wie man es nicht machen soll.

***„Steibruch".** Schweizer Dialektfilm.
Wieder einmal ein wirklich sehenswerter, inhaltsreicher Schweizerfilm (der Gloria) mit Heinrich Gretler in der Hauptrolle, nach dem bekannten gleichnamigen Drama von Albert J. Welti. Ausführliche Besprechung in der nächsten Nummer.

They met in Bombay (Abenteuer im Orient). E. d.
Ein Paar von Hochstaplern kommt über dem gleichen Diamantenhalsband zusammen und findet sich auf der Flucht. In Burma zeichnet er sich bei einer kriegerischen Handlung aus, worauf er sich unter dem Einfluss der Frau zu einem ehrlichen Leben entschliesst. Etwas lustspielhaft leichtsinniges Umspringen mit den Begriffen der Ehrenhaftigkeit.

„Rossini". I. d.
Rossini heiratete in Wirklichkeit die Geliebte seines Impresarios, doch kommen diese Verhältnisse im Film nicht zum Ausdruck. — Cf. Bespr. auf S. 5 f.

***„Una storia d'amore"** (Eine Liebesgeschichte). I. d.
Die ausserordentlichen Verhältnisse des Mädchens und der Mord am Verführer werden in einem Lichte gezeigt, das mit der christlichen Wertung übereinstimmt, so dass wir von Reserven absehen dürfen. Cf. Bespr. auf S. 6.

„La guardia del corpo" (Die Leibwache). I. d.
Da es die dumme Eifersucht des Mannes ist, der die Frau dazu bringt, mit dem Gedanken an ein „kleines Abenteuer" zu spielen und da schliesslich jedes solche Abenteuer schief ausgehen muss, ist die Tendenz des Filmes eher positiv zu werten. Cf. Besprechung in dieser Nummer, S. 6.

„Scampolo". I. d.
Cf. Besprechung in dieser Nummer.

***„Carmela".** I. d.
Bei einem Gefühlsausbruch reisst sich die wahnsinnige Carmela das Kleid von der Brust, um ihrer Rivalin ihre eigene Überlegenheit zu zeigen. Obschon diese Szene keine Spur von Unsauberkeit enthält, dürfte sie je nach örtlichem Brauch vor der Vorführung entfernt werden. Cf. Besprechung in der nächsten Nr.

IV. Mit Reserven:

„Come live with me" (Komm', leb' mit mir). Ed.
Unterhaltsame Komödie um die Festigung einer Scheinehe. Oberflächlich in der Psychologie. Als leichtfertiges Spiel mit christlichen Ehebegriffen und Emigrantenschicksal mit Reserven aufzunehmen.

„Fedora". I. d.
Ein Mord, um die verlorene Ehre einer verführten Gattin zu rächen, bleibt ungesühnt. — Cf. Besprechung in dieser Nummer, S. 4 f.

„Un colpo di pistola" (Ein Pistolenschuss). I. d.
Die Institution des Duells wird als selbstverständlich hingenommen, wenn auch nicht beschönigt. — Cf. Besprechung in dieser Nummer, S. 5.

***„La morte civile"** (Der bürgerliche Tod, oder „Ausgestossen"). I. d.
Cf. Besprechung in der nächsten Nummer.

Brüderlein fein. D.
Ein Film um den Wiener Theaterdichter und Musiker Ferdinand Raimund (1790 bis 1836), der die Zeit des Wiener Biedermeiers mit rechter Anmut beschwört. Leider lassen die unklaren ehelichen Verhältnisse des Meisters (er lebt in einer aufgezwungenen und „unvollzogenen" Ehe und folgt später einer geliebteren Frau) einige Reserven geraten erscheinen.

IV b. Für Erwachene mit ernsteren Reserven:

„Péchés de jeunesse" (Jugendsünden). Fd.
Die Geschichte eines reichen alten Sünders, der sich plötzlich einsam fühlt und seinen vier unehelichen Kindern nachreist, um einen Erben zu haben. Frivol in der Lebensauffassung, künstlerisch stellenweise recht mangelhaft.

Für Erwachsene mit sehr ernsten Reserven:

„La cena delle beffe" (Die Kurtisane von Florenz). I. d.
Das zugrundeliegende Bühnenstück würden wir ohne weiteres unter die Kategorie V. (zu verwerfen) setzen, doch wirkt die verdorbene Atmosphäre im Film weniger faszinierend, sondern regt eher zum Nachdenken an. — Cf. Besprechung in dieser Nummer.

„SCAMPOLO" (Fräulein Frechdachs)

III. Für Erwachsene.

Produktion: Excelsa-Itala (Minerva). — **Verleih:** SEFI, Lugano. — **Regie:** Nunzio Malasomma.
Darsteller: Lilia Silvi, Amedeo Nazzari, Carlo Romano, Luisa Garella, Nice Rainieri.

Scampolo heisst im Italienischen einer jener Stoffresten, wie sie häufig auf Ausverkäufen figurieren, „nicht genug für ein Kleid und zuviel für eine Bluse". In unserem Falle ist Scampolo aber eines jener Mädchen, bei denen keiner sagen kann, wo das Kind aufhört, und wo das junge Weib den Charakter zu bestimmen beginnt. Seine Geschichte ist kurz folgende: ein elternloses, unerzogenes, aber lebendiges Ding arbeitet für eine Wäscherei und hat nichts auf der Welt als einen Hund und ein teures Zigarettenetui, das es vom Fundbüro zurückerhalten hat. Eines Tages kommt es mit der Wäsche in die Wohnung eines erfolglosen Ingenieurs, der mit einer Mätresse zusammenlebt. Durch einen missglückten Botengang kommt ihm das Mädchen näher und taut auf. Wie nun aber der Erfolg beim Ingenieur einzieht, hilft ihm ein Freund, Ordnung in sein Leben zu bringen und die Mätresse loszuwerden. Scampolo hat alle Mühe, ihren Ingenieur in der neuen Wohnung wiederzufinden, lässt sich als Haushälterin anstellen, macht aber alles verkehrt oder doch ungeschickt und bringt ihren Meister in manche Verlegenheit. Als das gute Kind aber mit seiner gesunden Natur die Werbungen zweier zu Seitensprüngen geneigter Männer zuschanden werden lässt, und als es vollends die Versuche der Mätresse vereitelt, die sich wieder ins Haus setzen möchte, da kennt unsere Sympathie keine Grenzen mehr. Und wie sich endlich ihr Meister für Scampolo erwärmt, um sich nicht mehr von ihr trennen zu können, sind alle mit ihrem verdienten Schicksal zufrieden. — Das Bühnenstück, das dem Film zugrunde liegt, ist seit 1915 durch alle Welt gegangen. Die Machart der Verfilmung ist einfach, aber sehr sauber und kommt oft zu sehr filmgerechten Neubildungen. Lilia Silvi gibt die Wandlung vom lustigen „Goof" zum anmutigen kleinen Fräulein mit erfrischend viel Gemüt und erstaunlichem schauspielerischem Temperament. Die anfangs recht ungeordneten Verhältnisse in der „bürgerlichen" Gesellschaft machen den Film für Jugendliche weniger geeignet. 147

„Die KURTISANE von Florenz" (La cena delle beffe)

IV b. Mit sehr ernsten Reserven.

Produktion: Cines-ENIC. — **Verleih:** Columbus. — **Regie:** Alessandro Blasetti. —
Darsteller: Osvaldo Valenti, Amedeo Nazzari, Clara Calamai, Memo Benassi, Elisa Cegani, Valentina Cortese, Luisa Ferida u. a.

„La cena delle beffe" ist ein Gastmahl, wie es sie unter den Notablen im Florenz der Medici häufig gegeben hat, und wo sich bei den einen die verfeinerte Bildung, bei den andern die Verderbtheit der Sitten auslebte. Sem Benelli hat seit 1909 mit seinem gleichnamigen dramatischen Gedicht eine unerhörte Reihe von Erfolgen geerntet, und es lag nahe, mit den heutigen Mitteln aus der erfolgreichen „Tragödie" einen ebenso erfolgreichen Film zu machen. Es ist denn Alessandro Blasetti auch gelungen, einen Ausschnitt der Zeit in kräftigen Farben zu gestalten, dessen Lichter und Schatten kaum eigentlich kontrastieren, da alle „Lichter" hier nur Glanz sind und ebenfalls den Schatten dieser Zeit angehören. Das Thema ist die Rache, die ein schwacher und im Grunde feiger Mann dieser „Gesellschaft" an seinem stärkeren, ihm aber an Intelligenz unterlegenen Gegner nimmt, indem er ihn als Irren gefangen setzen lässt, um ihm seine Mätresse abspenstig zu machen. Wie sich der Geprellte für den angetanen Schimpf rächen will, schiebt der Feige den Bruder des Starken vor, damit dieser an seiner Statt den Dolchstoss des Bruders empfange, worauf der Starke wirklich den Verstand verliert. — Der Film ist in Aufbau und Dialog stark dem Bühnenstück verpflichtet, wirkt jedoch wenig theatralisch. Was uns aber hier interessiert, sind weniger die künstlerischen Qualitäten, die zum Teil sehr ungleich sind und beträchtlich hätten gesteigert werden können, wenn die Filmleute es gewagt hätten, den Stoff von Grund auf neu zu gestalten, ihn als einseitigen Ausschnitt wieder im Ganzen jener historischen Epoche zu verankern und ihn so aus einer Episode zu einer echten Tragödie zu vergrössern. Wir müssen uns vielmehr allen Ernstes fragen, was die Hersteller sich gedacht haben mögen, als sie dieses Stück Verworfenheit aus der Enge der Bühnenrampe vor die viel breitere Öffentlichkeit der Kinotheater zogen. Die katholische Filmstelle in Rom hat den Film sogar als „ein Geflecht von Wollust, Brutalität und Sittenlosigkeit" bezeichnet, das für jedes Publikum ausgeschlossen sei. 148

A. Z.
Luzern

Den guten Film lieben

heißt: Selbst nur den guten Film besuchen. Andern den Weg zu ihm weisen und mitkämpfen gegen den schlechten Film.

daher: **Werben Sie** für den **«Filmberater»**.

Papst und Kirche schuld am Krieg?

Eine Auseinandersetzung mit Fragen, Zweifeln, Vorwürfen. Die zeitgemässe Broschüre von J. M. Barmettler, zu Fr. 1.80, für den aufgeschlossenen Leser.

Ein gediegenes Bruder Klausenbild

gibt der Volksvereinsverlag heraus. Es handelt sich um die mehrfache Reproduktion des bekannten, nach dem Urteil von Kunsthistorikern zeitgenössischen Bruder Klausenbildes, das jüngst aufgefunden wurde. Der Preis ist möglichst niedrig gehalten, um die Anschaffung des Bildes jedermann zu ermöglichen.
Format I (37/53 cm) Fr. 2.50 - Format II (80/110 cm) Fr. 8.—.

Volksvereins-Verlag, St. Leodegarstr. 5, **Luzern,** Telephon 2 22 48, Postcheck VII 5266

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42